

Fritz M a y e r, Die geschichtliche Entwicklung von Hadern, Oberbayerisches Archiv 87 (1965) 101—119. — Vf. stellt die Entwicklung der am südwestlichen Stadtrand von München gelegenen Siedlungen Groß- und Kleinhadern seit den erkennbaren Anfängen (erster dokumentarischer Nachweis etwa Mitte des 11. Jh.) durch die Jahrhunderte, immer an Hand von Urkunden, bis zur Eingemeindung (1938) in die Landeshauptstadt dar. F. W.

Heinrich R u b n e r, Die Landwirtschaft der Münchener Ebene und ihre Notlage im 14. Jahrhundert, Vierteljahrschrift f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. 51 (1964) 433—453. — Die Not der Landwirtschaft in der Schotterebene um München begann infolge der Pestepidemien 1349 und 1356 und endete bereits um 1400. Nach den ersten Pestepidemien wanderte ein Teil der Landbevölkerung in die Stadt ab; dadurch kam es zur teilweisen Verödung von Gütern und entsprechender Minderung der grundherrschaftlichen Einnahmen. Als Gegenmaßnahme gewährte der Landesherr oft langjährige Abgabefreiheit bei der Besetzung verödeter Güter, so daß sich die Landwirtschaft nach 1400 wieder erholte; in der zweiten Hälfte des 15. Jh. wurden allerdings Forstwirtschaft und Viehzucht auf Kosten des Ackerbaues begünstigt. H. M. S.

Ingo S c h a e f e r, Das Land um das Wetterstein- und das Mieminger Gebirge in historisch-geographischer Sicht, Jahrb. des österr. Alpenvereins 89 (1964) 16—39, kann, von den geographischen Gegebenheiten ausgehend, sehr gut die große raumpolitische Bedeutung dieses Gebietes zeigen, das von den beiden für das ganze Mittelalter wichtigen transalpinen Verkehrswegen über den Seefeldler Sattel und Brenner einerseits, über Reschen- und Fernpaß andererseits begrenzt wird. K. R.

H. D r a w e, Der Klein-Archidiakonat Einbeck im Mittelalter, Einbecker Jb. 26 (1964) 11—66, führt ein Beispiel für die Bildung eines Archidiakonats im Anschluß an ein gräfliches (Katlenburger) und später herzogliches (Lothar von Süpplingenburg, Welfen) Stift. Erzbischöfliche Eigentumsrechte sind nirgends festzustellen. Lehrreich wäre ein Vergleich mit den Ergebnissen von Ferdinand Pauly für das Erzbistum Trier gewesen; er hätte freilich wohl den Rahmen einer Göttinger Staatsexamensarbeit etwas überschritten. W. M.

W. H o p p e, Die Mark Brandenburg, Wettin und Magdeburg. Ausgewählte Aufsätze, eingeleitet u. herausgegeben von H. L u d a t, Köln-Graz 1965, Böhlau, XVI u. 415 S. — Dreizehn Aufsätze sehr unterschiedlichen Formats, die im Zeitraum von 1908—1961 erschienen sind, wurden hier zum 80. Geburtstag des 1960 verstorbenen märkischen Historikers zusammengestellt. Über das Landesgeschichtliche hinaus von allgemeinerem Interesse sind die drei ersten: Erzbischof Wichmann von Magdeburg (S. 1—152); Markgraf Konrad von Meißen, der Reichsfürst und der Gründer des wettinischen Staates (S. 153—207); Das Erzstift Magdeburg und der Osten (S. 207—220) und der letzte: Einhundert Jahre Gesamtverein (der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine) (S. 360—402). Ein 115 Titel umfassendes Schriftenverzeichnis, Nachrufe und Biographisches schließen die Sammlung. F. W.